

STIMME-FORUM ZUR BÜRGERMEISTERWAHL IN OFFENAU

Keine Diskussion
über
Sparvorschläge

FINANZEN Die Gemeinde Offenau leidet noch immer unter dem Jahr 2006. Damals stellte Südzucker für einige Jahre Gewerbesteuerzahlungen ein. Im Jahr 2012 beträgt die Verschuldung voraussichtlich 2,4 Millionen Euro. Einsparvorschläge machen Johannes Müllerschön und Michael Folk am Montag nicht. Der Herausforderer beklagt, dass die Einnahmen des Staates ständig zurückgeführt würden. Der Landkreis, an den Offenau Kreisumlage bezahlt, verschwende Geld, weil er sich an den SLK-Neubauten in Bad Friedrichshall und Heilbronn beteilige. Die Finanzierung sei Sache des Landes, das sein Geld aber lieber für Stuttgart 21 ausbe. „Die Bürgermeister müssen hinstehen und dem Land auf die Finger klopfen.“

Michael Folk hält die Investitionen in Multifunktionsgebäude, Aussegnungshalle und Regenüberlaufbecken III für angemessen. Die neuen Räume würden für die Kinderbetreuung benötigt, die 370 000 Euro für die Aussegnungshalle lägen „an der untersten Grenze“. Und das Regenüberlaufbecken ermögliche die städtebauliche Entwicklung in Offenau-Ost. Folk hält auch die Betriebskosten für die Saline nicht für zu hoch. „Wir sind froh, dass wir sie haben.“ Deren Bau sei aus dem Verkauf von EnBW-Aktien finanziert worden. *bor*

Schienenverkehr
und Ansiedlung
von Gewerbe

BÜRGERFRAGEN „Ich bin Bahnpendler“, bekannte Roland Stark und fragte nach der Anbindung der Offenauer an öffentliche Verkehrsmittel. „Wir müssen uns bemühen, mindestens einen halbstündigen Takt bei der Stadtbahn hinzukriegen“, sagt Michael Folk. Auch der Jagstfelder Bahnhof werde wichtiger werden. Den Halbstundentakt fordert auch Johannes Müllerschön. Und: „Offenau hätte auch einen Regionalexpress verdient.“ Jürgen Kowol fragte nach der Ansiedlung von Betrieben. Folk betonte die Vorsorge mit Gewerbeflächen: „Offenau-Süd ist prädestiniert.“ Auch oberhalb der Sportanlage sei Platz für die Erweiterung Einheimischer und die Ansiedlung neuer Firmen. Müllerschön will Impulse über die Gewerbesteuer setzen und kleine Betriebe entlasten. *kal*



Roland Stark
Foto: Wolfgang Müller



Petra Müller-Kromer (links) und Claudia Kostner befragten Johannes Müllerschön und Michael Folk (von links).

Foto: Guido Sawatzki

Müllerschön bringt Folk nicht in Bedrängnis

FORUM Herausforderer will Crash-Kurs machen, Amtsinhaber Bürgermeister bleiben

Von Reto Bosch

Kreisrat gegen Kreisrat, Bürger gegen Bürgermeister, Johannes Müllerschön gegen Michael Folk: Die beiden Bewerber um das Amt des Offenauer Verwaltungschefs kämpfen beim schwach besuchten Stimme-Forum in der Saline um Unterstützung für die Wahl am Sonntag.

Überraschende Erkenntnisse nehmen die Besucher nicht mit nach Hause. Hier ein Landmaschinenmechaniker, der Zweifel an seiner Qualifikation für das Bürgermeisteramt nicht ausräumen kann, dort ein amtierender Bürgermeister, der vom Fach ist, unangenehme Fragen aber ausweicht.

Die beiden Moderatorinnen Petra Müller-Kromer und Claudia Kostner sprechen Müllerschön, Mitglied der Linken, natürlich auf seinen beruflichen Hintergrund an. Der 57-Jährige räumt ein, Defizite im Verwaltungsrecht aufzuweisen. „Die würde ich mir aber in einem Crash-Kurs aneignen“, kündigt der Offenauer an. Schließlich habe er auch als Betriebsrat dazugelernt.

Impulse Ob Müllerschön selbst daran glaubt, ein mehrjähriges Studium durch einen solchen Kurs ersetzen zu können, bleibt offen. Er werfe Michael Folk nicht vor, dass dieser das 2700 Einwohner zählende Offenau schlecht verwalte. „Es fehlen aber Impulse.“ Müllerschön geht

auf die geringe Zahl an Besuchern ein, macht Politikverdrossenheit dafür verantwortlich. Die Möglichkeit, dass der Wahl in Offenau die Spannung fehlt, lässt er außer Acht.

Michael Folk (50) ist ein Offenauer Eigengewächs. Das hat natürlich Vorteile. Nachteil: Die Hemmschwelle ist niedrig, der Verwaltungschef wird mit vielen Begehrlichkeiten konfrontiert. „Das ist nicht immer leicht. Als Bürgermeister wird man aber an Entscheidungen gemessen.“ Folk, für die SPD im Kreistag, verfolgt am Montagabend eine Doppelstrategie. Passen ihm Fragen ins Konzept, beginnt er häufig mit einem ausschweifenden Ausflug in die Geschichte. Missfällt ihm das Thema, etwa der Rechtsstreit

mit Bad Friedrichshall, schaltet er auf Vorwärtsverteidigung um. Petra Müller-Kromer muss ihn darauf hinweisen: „Die Fragen stellen wir.“

Prognose Im Gegensatz zu vielen Bürgern scheint Michael Folk seinen Gegner sehr ernst zu nehmen. Das zumindest legt sein wenig ambitioniertes Wahlziel nahe. Sein Traumergebnis sei, wieder als Bürgermeister gewählt zu werden. Er hoffe auf eine Wahlbeteiligung von über 60 Prozent. Johannes Müllerschön hat derart „großen Respekt vor dem Bürger“, dass er überhaupt keine Prognose abgeben will. Eine Beteiligung jenseits der 60-Prozent-Marke würde allerdings auch Müllerschön begrüßen.

Auf die Schnelle kein Patentrezept

Die Ortsdurchfahrt bleibt noch lange ein Problem, das sich nur lindern lässt

Von Herbert Kaletta

BUNDESSTRASSE 27 „Um die Ortsumgehung kämpfen schon zwei Vorgänger von mir vergebens“, sagt Michael Folk und setzt auf 30 Jahre alte Diskussionen nochmals einen langen Zeithorizont: „Selbst wenn wir in den vordringlichen Bedarf kommen, so wird die Umgehung nicht vor 20 Jahren gebaut.“

Dass sie nötig ist, daran lassen weder der Bürgermeister noch Herausforderer Johannes Müllerschön Zweifel. Folk glaubt auch nicht, dass sie dem Einzelhandel im Ort schaden würde. „Viele Betriebe werden an die Umfahrung umsiedeln“, denkt er. So könnten sie weiter die Durchfahrenden als Käufer haben. Allerdings: Wer im Ort investiert habe, könne sich den Umzug eventuell nicht leisten.

Weil die Zeit noch lang ist, gelte es, „den Leuten an der Straße zu helfen“, sagt Folk. Tempo 30 verteidigt er – „ausschließlich wegen mehr Sicherheit im Straßenraum“. Denn es habe schon viele, auch tödliche Unfälle gegeben. Lärmschutz und Emissionsabbau sind für ihn zweifelhaft, bei Ampelstau werde der Vor-

teil aufgefressen. Folk erhofft sich neue Impulse von einem Gutachten.

Johannes Müllerschön fordert „wenigstens eine grüne Welle an den vier Ampeln.“ Es sei „eine Lachplatte“, dass das noch nicht geschehen sei, spottet er. Weiter Mitglied in der Bürgerinitiative (BI) B27, die sich für Tempo 30 einsetze, zu bleiben, wenn er Bürgermeister würde, darin sieht er „kein Problem“.

Den Schwerlastverkehr mit einem Nachfahrverbot wenigstens zeitweise aus dem Ort zu bringen, sehen beide skeptisch. Denn sie sind gegen das „St. Floriansprinzip“,

das bedeutet, dass dann Nachbarkommunen die Last abbekämen.

Der Schwerlastverkehr sei zu großen Teilen eben auch regional, sagt Folk, Zeichen einer starken Wirtschaft, die man ja wolle. Müllerschön fordert ein Umdenken in der Wirtschaft. Würde nicht alles „um die halbe Welt gekarrt“, könnten die Lkw-Fahrten auch sinken, beschreibt er einen allerdings langen Weg. So bleibt die Hoffnung auf die Umgehung. Folk warnt jedoch vor Illusionen: „Von den 18 000 Fahrzeugen täglich kommen 30 Prozent aus Offenau.“

Beide Kandidaten kommen beim Publikum an

Auch wenn für die meisten der Wahlausgang feststeht: Zuhörer fühlen sich gut informiert

Von Wolfgang Müller

STIMMUNG Wechselstimmung in Offenau? Zumindest was die Bürgermeisterwahl am kommenden Sonntag angeht, ist davon in der rund 2700 Einwohner zählenden Gemeinde nicht viel zu spüren. Nur etwa 60 Bürger wollen sich beim Wahlforum der Heilbronner Stimme am Montagabend in der Saline die Kandidaten für das höchste Amt, das die Gemeinde zu vergeben hat, genauer ansehen. Dabei steht für die meisten der Wahlsieger schon von vorne herein fest.

Rückhalt Roland Häfele etwa kann sich nicht vorstellen, dass es am Sonntag knapp zugehen wird. „Herr Folk hat einen großen Rückhalt in der Gemeinde, weil er gute Arbeit geleistet hat“, sagt Häfele. Neugierig ist er trotzdem. „Vielleicht erfahre ich ja noch etwas Neues.“

Bärbel und Norbert Honikel haben ihre Stimme sogar schon per



Die Zuschauer verfolgen gespannt, was die Kandidaten auf dem Podium zu sagen haben. Für viele steht der Wahlausgang aber bereits fest.

Foto: Guido Sawatzki

Briefwahl abgegeben. Trotzdem wollen sie am Montagabend hören, was die Kandidaten zu sagen haben. Gehofft hatten sie vor der Fragerunde, auch den dritten Kandidaten zu hören. Doch Rüdiger Widmann (CDU) stellt sich am Montagabend nicht den Fragen der Stimme-Redak-

teurinnen Claudia Kostner und Petra Müller-Kromer. Bereits bei der Kandidatenvorstellung der Gemeinde am vergangenen Donnerstag ist Widmann nicht gekommen.

Aber längst nicht für alle Offenauer steht die Wahlentscheidung fest. Dirk Steinacker etwa ist gespannt

auf Johannes Müllerschön. Ob es am Sonntag eine Überraschung geben wird? „Das ist schwer zu sagen“, findet Steinacker. Christian Roth hält den Ausgang der Bürgermeisterwahl sogar für „recht offen“. Er selbst will das Wahlforum nutzen, „um die Kandidaten richtig anzuschauen“, so Roth.

Kurzweilig Tatsächlich kann Müllerschön punkten. „Meine Wahlentscheidung hat die Diskussion zwar nicht beeinflusst“, sagt Leonhard Mager nach der Veranstaltung. „Aber von Herrn Müllerschön bin ich positiv überrascht.“ „Interessant, kurzweilig und informativ“, findet Nicole Krach die Diskussionsrunde. Beide Kandidaten hätten sich ordentlich präsentiert. Zwar habe Amtsinhaber Folk versucht, beim Thema Gewerbegebiet und Lidl-Erweiterung den Fragen auszuweichen, so die Offenauerin. Auf der anderen Seite habe Müllerschön Bundes- und Weltpolitik bemüht.

Zitate

„Ich kaufe nicht gern ein in einem Laden mit 1300 Quadratmetern, wo ich mich nicht zurechtfinde.“

Johannes Müllerschön

„Wer nicht erkennt, dass die Bundesstraße interessant für Investoren ist, dem kann ich auch nicht helfen.“

Michael Folk

„Herr Folk, die Fragen stellen wir.“

Petra Müller-Kromer

„Es ist schön, wenn andere uns um die Halle beneiden.“

Michael Folk

„Vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass ich nicht alles verstaatlichen will.“

Johannes Müllerschön

„Mit der Einsparung der Staatskarosse in Offenau ist nicht viel Geld reinzuholen.“

Johannes Müllerschön

Lidl-Erweiterung
ist Reizthema
Nummer eins

Folk: Standortsicherung – Müllerschön: Erpressung

GEWERBEGEBIET SÜD Der Bebauungsplan für das Gewerbegebiet Süd und die beabsichtigte Erweiterung des Discounters Lidl auf 1300 Quadratmeter Verkaufsfläche sind die Reizthemen in Offenau. Bad Friedrichshall hat gegen die Pläne beim Verwaltungsgerichtshof in Mannheim geklagt und Recht bekommen. Jetzt streiten sich die Kommunen vor dem Bundesverwaltungsgerichtshof in Leipzig. Im Mannheimer Richterspruch heißt es unter anderem, großflächiger Einzelhandel im rund 2700 Einwohner großen Offenau ziehe zu viel Kaufkraft aus den Nachbarstädten ab. Das durchkreuze die Vorgaben des Regionalplans für die Region Heilbronn-Franken, die sich wiederum auf den Landesentwicklungsplan aus dem Jahr 2002 beziehen.

Nahversorgung Michael Folk will den Richterspruch nicht akzeptieren. Denn es gehe um Standortsicherung. Lidl habe angekündigt, sich aus Offenau zurückzuziehen, sollte der Discounter nicht auf 1300 Quadratmeter erweitern dürfen, sagt Folk. Zum anderen, so der Bürgermeister, müsse die Nahversorgung im Ort sichergestellt werden. „Für kleine Gemeinden gibt es kein Märktekonzept“, so Folk.

Die Frage von Redakteurin Petra Müller-Kromer, ob es bei Lidl bleiben sollte, sollten die Leipziger Richter das Mannheimer Urteil aufheben, beantwortet Folk nicht. Stattdessen verweist er auf das laufende Verfahren. Gereizt reagiert er auf den Hinweis, dass sich Lidl offenbar auch kleinere Märkte vorstellen kann. Immerhin hat das Unternehmen in Erlangen ein Grundstück gekauft und will nach Angaben einer Unternehmenssprecherin dort investieren. Anstatt zu antworten, versucht Folk, Gegenfragen zu stellen.

Gefährdung Johannes Müllerschön spricht sich klar gegen die Erweiterung von Lidl aus. Dass sich Offenau von einem Großkonzern erpressen lasse, halte er für „völlig unangemessen“. Stattdessen gefährde die Ansiedlung großflächigen Einzelhandels im Gewerbegebiet die Geschäfte im Ort. Seine Losung als Bürgermeister hieße: „Lidl, du machst mir nicht die ganze Ortsstruktur kaputt.“ Dass der Gemeinderat dem Discounter ein Backwarengeschäft genehmigt hat, hält Müllerschön für einen Fehler. *wom*